

Gottesdienst am 14. Juli 2024 um 11.00 Uhr
Miteinander - Füreinander
Auftakt zum Sommerfest

*So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge,
sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen,
Eph 2,19*

Pastor Gerhard Bothe (GB) und Pastorin Dr. Kirstin Faupel-Drevs (KFD)

Markus 2,1-12

¹ Und nach etlichen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. ² Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. ³ Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen. ⁴ Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. ⁵ Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. ⁶ Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: ⁷ Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? ⁸ Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? ⁹ Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin? ¹⁰ Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: ¹¹ Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! ¹² Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

GB:

Liebe Gemeinde,

in der Geschichte, die wir eben aus der Bibel gehört haben, steht der eben noch Gelähmte auf, kann wieder auf seinen eigenen Füßen stehen, nimmt seine Decke und geht. Und alle sagen: was für ein Wunder! Na klar.

Aber ich denke, das erste Wunder, das war schon viel früher: dass der gelähmte Mensch überhaupt vier Menschen gefunden hat, die ihn tragen. Vielleicht waren es Freund*innen, vielleicht waren es Menschen, die von Berufswegen helfen, pflegen und tragen. Oder einfach freundliche Seelen.

Auf jeden Fall konnten sie zusammen mehr tragen als jede und jeder allein.

Die Botschaft ist einfach: Jede und jeder Mensch ist irgendwann mal mit seinen Kräften am Ende. Das kennt ja jede und jeder von uns.

Aber wenn wir füreinander einstehen in unseren Möglichkeiten, wenn wir uns helfen, im Kleinen und im Großen, dann können wir viel zusammen tragen.

Und so kann man mit Hilfe diese Geschichte sein eigenes Leben befragen. Und sich erinnern, wo und wann auch ich mitgetragen habe und mitgetragen worden bin.

Ich denke, ohne diese Erfahrungen, mitzutragen und zu Zeiten auch getragen worden zu sein, wären wir heute ja gar nicht hier.

„Zusammen tragen“, das heißt oft auch: erst einmal *zusammenzutragen*, was es an guten Ideen gibt. Viele Talente, Blickwinkel.

Die vier Menschen in dieser Geschichte sind ausgesprochen kreativ.

Sie lassen sich etwas einfallen. Und wahrscheinlich steht diese Geschichte auch in der Bibel, um genau dazu zu ermutigen: Geh neue Wege. Trau dich mal was! Probiere mal was Neues aus, allein oder auch in Gemeinschaft! Geh ein Risiko ein.

Auch hier in der Kirchengemeinde. Und wenn du, wenn ihr das tut, kann sein, dass ihr dafür Gewohnheiten außer Acht und Regeln brechen müsst.

Dass es mehr braucht, als was man eben so tut. So wie in dieser Geschichte:

Komm, wir steigen dem Jesus einfach mal aufs Dach! Das ist frech!

Da ist nicht alles schon vorher geklärt und abgesichert. Wer wird das Dach ersetzen, das zahlt doch keine Kasse! Egal, das sehen wir später.

Und Jesus sah *ihren* Glauben Der Gelähmte wird nicht geheilt aufgrund seines eigenen Glaubens, über den erfahren wir gar nichts, sondern wegen dem Glauben der anderen, dem Glauben der Gemeinschaft. Und wenn man das weiterdenkt und in sich weiterbewegt, dann heißt das doch: Glauben, das hat man gar nicht allein, sondern Glauben haben wir nur gemeinsam. Und was ich nicht glauben kann, glaubt jemand anderes für mich mit. Und morgen vielleicht schon anders herum.

Wenn das so ist, dann ist Glauben, Religion auch eine Decke, die wir gemeinsam tragen und auch nur gemeinsam tragen können.

Und manchmal legt sich der eine hinein oder die andere, manchmal auch du und ich. Gut, wenn wir uns so für einander einsetzen, wenn wir uns nicht allein lassen, in unseren Möglichkeiten und Grenzen, auch in unserem Glauben.

In unserer heutigen Geschichte wird ein Mensch von seiner Lähmung geheilt.

Was ist Lähmung in einem auf uns übertragbaren, weiterem Sinn?

Man kann ja in vielen Lebensbereichen ein Gefühl vom Lähmung wahrnehmen:

in der Politik, in den großen Herausforderungen dieser Tage.

Nicht in die eigene Kraft finden, zu viele Jas und Neins gleichzeitig in sich tragen, das Alte, vielleicht schon längst Überlebte noch nicht verabschieden können (vielleicht noch nicht genug getrauert), sich das Neue nicht trauen.

Aber da hat die heutige Wundergeschichte recht und macht uns Mut:

Wir kommen aus unseren Lähmungen nur heraus, wenn wir die Herausforderungen, in denen wir stehen, gemeinsam tragen. Und das können wir!

In unserem heutigen Evangelium spielt dabei auch das Thema Vergebung eine Rolle.

In der hebräischen Sprache gibt es für *Zusammen tragen* und *Vergeben* tatsächlich ein gemeinsames Wort. Im Deutschen haben wir das auch, wenn wir von „*Sich vertragen sprechen*“: Manchmal muss man sich erst vertragen, um wieder gemeinsam etwas tragen zu können!

KFD:

„Miteinander – Füreinander“ – das ist das Motto unseres Sommerfestes und auch dieses Gottesdienstes. Es könnte aber auch eine gute Überschrift über diese biblische Geschichte sein. Ein wenig ähnlich wie der Leitspruch der Musketiere: „Einer für alle, alle für einen“ – Wenn einer angegriffen wird, stehen die anderen für ihn ein, echte Freunde eben!! Oder so wie im Fußball, bei der EM derzeit jeden Tag zu sehen: nur wenn ein Fußball-Team gut zusammenspielt, hat es eine Chance zu gewinnen. Das gilt auch für andere Teams: Wenn es gelingt, sich gegenseitig den Ball zuzuspielen – dann kann es gelingen: das Gespräch, die Arbeit, im Kleinen wie im Großen.

Was wir in diesen Tagen beim Fußball erleben, inspiriert und ermutigt uns auch für die Arbeit vor Ort. In der Kita, und auch in den verschiedenen Teams von Gemeinde und Mehrgenerationenhaus: Jobcafé, Elternschule und Community-Centre, Tafel. Immer braucht es viele verschiedene Player mit ihren unterschiedlichen Begabungen: anpacken - weiterdenken - kontakten - kreativ sein - usw. damit die Sache gelingt und Menschen bekommen, was sie brauchen.

Das Wichtigste in allem: Aufeinander achten und einander liebevoll im Blick haben. Ich erzähle euch dazu Folgendes, was vor nicht allzu langer Zeit bei uns in der Gemeinde geschehen ist: Ein älterer Mensch aus unserer Runde kommt auf einmal nicht mehr. Was ist los? Die eine fragt die andere und die hakt dann genauer nach. Nein, er ist telefonisch zu erreichen, nein, niemand weiß etwas Genaueres. Sie fährt bei ihm vorbei, keine Reaktion auf Klingeln oder Klopfen. Nun wird sie doch unruhig. Ja, sagen wir, benachrichtige die Polizei, besser ist besser. Und dann finden sie ihn, den alten Freund, sehr geschwächt in seiner Wohnung. Er kommt sofort ins Krankenhaus, erst Intensiv, dann stationär, zum Glück geht es ihm bald schon besser, aber das war alles schon sehr knapp!

Liebe Gemeinde, ja, so geht das. Nicht nur in der Bibel und lange her, sondern Miteinander füreinander bei uns, ganz konkret. Wie gut, wenn Gemeinschaft funktioniert.

So ist Gemeinde, so funktioniert Diakonie und gute soziale Arbeit.
Es geht genau darum, sich zu kümmern.
Keiner soll alleingelassen sein,
Alle sind bedürftig.
Alle brauchen gute Freunde!!

GB:

Wir haben manchmal für Taufen ein Tuch genommen und es gemeinsam bemalt.
Und dann das Taufkind in das Tuch gelegt und an den Ecken des Tuches getragen. Die Idee dahinter: Was wir an guten Wünschen für diesen Menschen und für eine gute Zukunft auf diese Weise *zusammentragen*, das trägt dann auch!
Gemeinsam werden wir „dieses Kind schon schaukeln!“
Das wollen wir heute einmal probieren: Raffael ist bereit, sich in unser Tuch zu legen. Und dann braucht es jetzt nur noch Menschen aus Ihren Reihen, gern auch mehr als vier. Die Zukunft unserer Kinder, unserer Kirchengemeinde und woran Sie auch immer noch denken mögen: *Wir werden das Kind schon schaukeln!*

Amen.